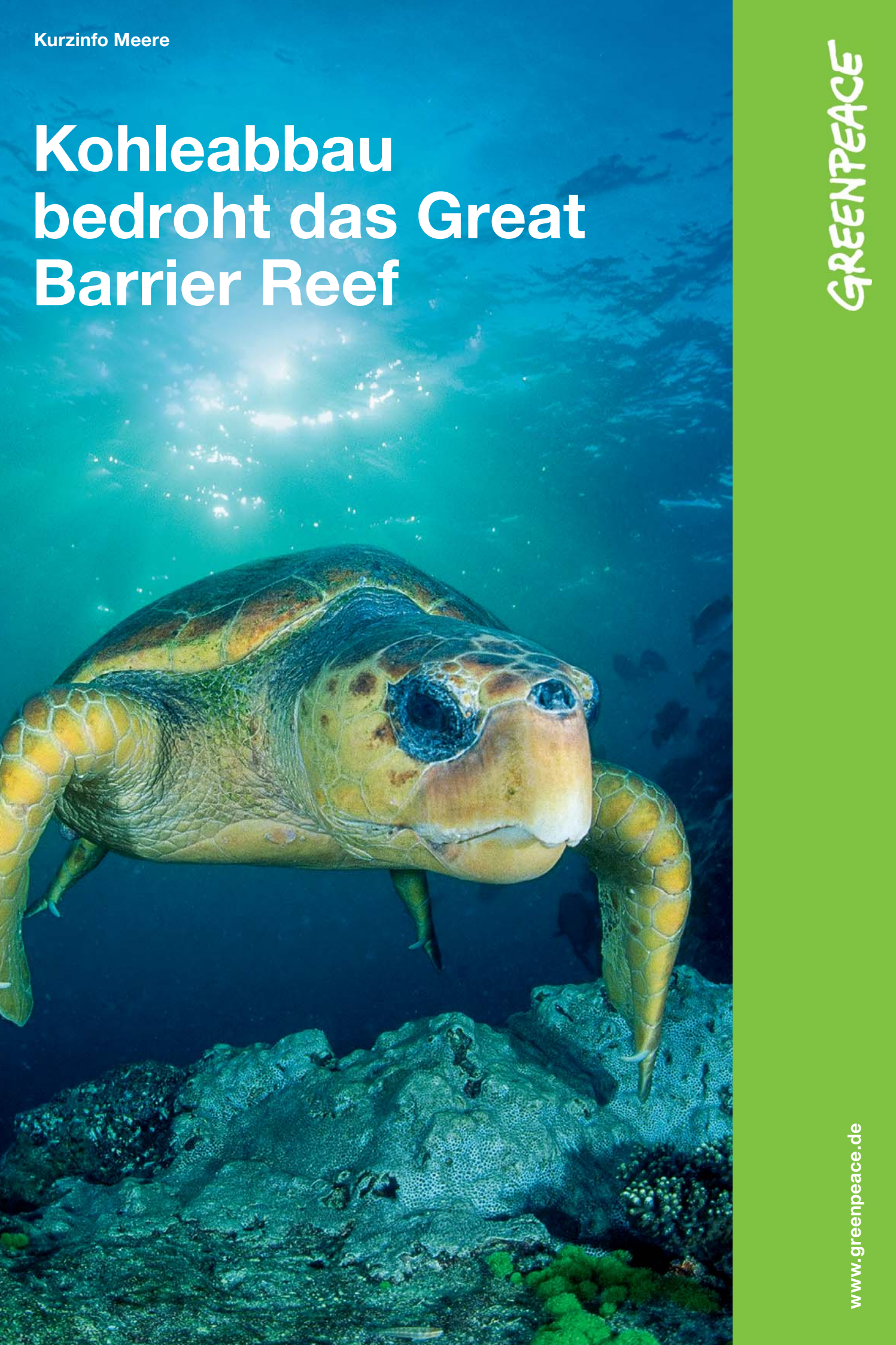


Kohleabbau bedroht das Great Barrier Reef



Korallenriff in Gefahr



Es ist der Lebensraum unzähliger Arten, eine einzigartige Unterwassergemeinschaft und atemberaubend schön: das Great Barrier Reef vor Australien. Nun bedroht ein gigantisches Kohleprojekt das Unterwasserparadies.

Es ist das größte Korallenriff der Welt und von unglaublicher Schönheit: das Great Barrier Reef vor der Nordostküste Australiens. Als „Regenwald der Meere“ bietet es Lebensraum, Nahrungsquelle und Kinderstube für unzählige Arten. 1981 hat es die UNESCO als erstes Meeresgebiet auf die Liste des Weltnaturerbes gesetzt. Nun riskiert Australien mit einem gigantischen Kohleprojekt die Zerstörung dieses einzigartigen Ökosystems.

Sonnenstrahlen dringen durch die glitzernde Wasseroberfläche und offenbaren eine farbenprächtige Oase unter Wasser, in der es von Leben nur so wimmelt: Kleine Fische in allen möglichen Farben und Mustern schwimmen zwischen bunten Korallen und wiegendem Seegras herum. Darunter so auffällige wie der Kupferstreifen-Pinzettfisch, der Mandarin-Leierfisch oder der Clownfisch in seiner angestammten Anemone. Darüber schwebt majestätisch eine Meeresschildkröte oder eine Gruppe Mantarochen – so stellen wir uns das berühmte Korallenriff bei Australien vor, egal ob Taucher oder nicht.

Das Great Barrier Reef gilt mit seinen fast 3.000 Einzelriffen und 900 Inseln als die größte von Lebewesen geschaffene Struktur auf der Erde. Sogar aus dem Weltall ist es gut zu sehen. Hier leben unzählige Meerestiere in einer Gemeinschaft zusammen, die weltweit ihresgleichen sucht: Korallen, Fische, Schwämme, Seesterne und Krebse sowie Weichtiere aller Art; aber auch Seevögel, Reptilien und Meeressäuger – darunter seltene oder bedrohte Arten wie Gabelschwanzseekühe, grüne Meeresschildkröten oder australische Stupsflossendelfine.

Vom Weltnaturwunder zum Industriegebiet

Nun droht dem Unterwasserjuwel die Zerstörung: Australien will im Bundesstaat Queensland eine Kohlemine gigantischen Ausmaßes erschließen – die Carmichael-Mine. Über 90 Jahre lang sollen dort jährlich 60 Millionen Tonnen Kohle gefördert und per Schiff exportiert werden. Doch dafür ist die Region infrastrukturell noch nicht erschlossen. Allein für den Ausbau des nahegelegenen Hafens am Abbot Point zu einem der größten Kohlehäfen der

Welt sollen mehrere Millionen Kubikmeter Meeresboden ausgebaggert werden – direkt im Weltnaturerbe-Gebiet Great Barrier Reef.

Ursprünglich wollte die australische Regierung den Aushub von Abbot Point einfach in das angrenzende Riff kippen lassen, obwohl es Meeresschutzgebiet ist. Proteste von Umweltschützern haben dazu geführt, dass dieses Baggergut aus Sand, Geröll und Schlamm an Land entsorgt werden soll. Doch dieses eine taktische Zugeständnis der Regierung wird an Australiens zerstörerischen Kohleplänen nichts ändern. Carmichael ist nur der Türöffner für eine riesige Erschließungswelle mit acht weiteren Kohleminen und fünf Kohlehäfen an Australiens Nordostküste.

Unterwasserparadies droht Zerstörung

Das geplante Kohleprojekt hat drastische Folgen für das Great Barrier Reef. Allein von Abbot Point aus sollen jährlich Hunderte zusätzliche Kohlefrachter ihre schwarze Ladung nach Übersee verschiffen. Dafür müssen nicht nur Hafenterminals ausgebaut, sondern auch Fahrrinnen wiederholt



Eine Schule Gelbgestreifter Süßlippen zieht durchs Great Barrier Reef. Die bis zu 70 Zentimeter großen Schwarmfische brauchen große Lebensräume, viele Versteckmöglichkeiten und klares Wasser.



Der bereits existierende Kohlehafen Hay Point ist ein kleiner Vorgeschmack dessen, was mit Australiens Kohleplänen auf das Riff zukäme: Verschmutzung, Vergiftung und Zerstörung in gigantischem Ausmaß.

ausgebaggert werden. Zudem steigt das Risiko für Schiffsunfälle. Für das Riff bedeutet das: direkte Zerstörung und ständige Verschmutzung – eine massive Bedrohung für Korallen, Seegras und Riffbewohner, deren Lebensraum und Nahrungsgrundlage teils unwiederbringlich vernichtet werden. Die australische Regierung behauptet, das Great Barrier Reef sei nicht gefährdet. Führende Wissenschaftler halten dagegen. Sie warnen: Entweder Riffschutz oder Kohleabbau – beides zusammen sei nicht möglich. Die rigorose Erweiterung des Kohlebergbaus in Australiens Nordosten würde das Riff in eine ökologische Katastrophe führen, prophezeien sie. Schon heute ist das

Great Barrier Reef in einem alarmierend schlechten Zustand. Allein in den letzten 30 Jahren ist die Hälfte der Korallendecke des riesigen Riffs verschwunden; ein Drittel der küstennahen Riffe ist vollends zerstört. Klimawandel, Industrialisierung, Schifffahrt und Tourismus haben das empfindliche Ökosystem schon arg mitgenommen.

Zusatzbedrohung Klimawandel

Nicht nur die direkten Folgen des Kohleabbaus wie Ausbaggerung, Verschmutzung oder Schiffs-kollisionen bedrohen das Great Barrier Reef. Auch der Klimawandel – angefeuert durch die weltweite Kohleverbrennung – setzt dem Riff

Wussten Sie, dass der Mensch in den letzten 30 Jahren bereits die Hälfte des Great Barrier Reef zerstört hat? Die andere Hälfte muss unbedingt erhalten werden!

schwer zu, und das in mehrfacher Hinsicht. Zum einen werden die Meere wärmer und saurer. Die Folge: Die Korallen bleichen aus oder ihre Kalkskelette lösen sich auf, zerfallen und können nicht mehr neu gebildet werden. Auch das Seegras stirbt großflächig ab. Zum anderen schädigen immer heftigere Wirbelstürme und der Anstieg des Meeresspiegels das Riff. Schon heute gilt der Klimawandel als größte akute und langfristige Gefahr für alle Korallenriffe dieser Welt – und damit auch für die Artenvielfalt im Meer.

Allein die Kohle aus der Carmichael-Megamine würde jedes Jahr geschätzt rund 120 Millionen Tonnen Kohlendioxid zusätzlich erzeugen – das entspricht drei mal dem gesamten Jahresausstoß von Irland. Käme dann noch die Kohle der anderen geplanten Minen dazu, würde das den Klimawandel noch weiter anheizen.

Schon deshalb fordert Greenpeace, dass die Kohle in Australien da bleibt, wo sie jetzt ist: im Boden. Und dass das Land seine Anstrengungen in eine konsequente Energiewende steckt, statt in gigantische Kohleprojekte. Denn nur mit sauberen, erneuerbaren Energien – also durch die Kraft von Sonne, Wind, Wasser, Erdwärme und Biomasse – sind wir Menschen in der Lage, unseren Energiebedarf dauerhaft zu decken, ohne die Erde zu zerstören.

Hoffnung auf die UNESCO

Die Frage, ob das Weltnaturwunder Great Barrier Reef zerstört oder erhalten wird, geht natürlich nicht nur die Australier etwas an – sondern alle Menschen dieser Erde. Denn es darf der Menschheit nicht egal sein, wenn solch ein einzigartiges Ökosystem dem weltweiten Hunger nach Kohle und der Profitgier eines einzigen Landes geopfert wird. Deswegen hoffen Greenpeace und andere Umweltverbände darauf, dass die Vereinten Nationen (UN) sich mit



Das Great Barrier Reef ist die größte von Lebewesen geschaffene Struktur der Erde und selbst vom Weltall aus zu sehen. 1981 wurde das Riff als Weltnaturerbe geschützt – trotzdem ist mittlerweile die Hälfte davon zerstört.



Greenpeace appelliert an die UNESCO, das Riff zu schützen.

aller Kraft für den Schutz des Great Barrier Reef einsetzen. Der australischen Regierung muss deutlich die Rote Karte gezeigt werden, um das Überleben des Riffs langfristig zu sichern. Die besondere Hoffnung der Umweltschützer ruht auf der UN-Kulturorganisation UNESCO als Hüterin des Weltnaturerbes. Sie ist sehr besorgt über die Zukunft des Great Barrier Reef – und erwägt deshalb, es auf die Liste des gefährdeten Welterbes zu setzen.

Finanzrisiko Kohle

Jeder Warnschuss von Seiten der UNESCO zum Schutz des Great Barrier Reef ist absolut zu begrüßen. Denn es zwingt nicht nur die australische Regierung dazu, den Schutz eines ihrer größten Touristenmagneten zu gewährleisten. Es ist auch ein klares Signal an die Finanzwelt: Wer in das umstrittene Kohleprojekt investiert, finanziert die Zerstörung des Weltnaturerbes – und

riskiert zudem, sein Geld in den Sand zu setzen. So ging es in der Vergangenheit RWE oder E.on in Deutschland, die die Zeichen der Energiewende verschlafen und weiter auf die veraltete Kohleindustrie gesetzt haben – und jetzt mit den finanziellen Folgen kämpfen. Vierzehn der weltgrößten Banken haben eine Finanzierung des Ausbaus des Kohlehafens bei Abbot Point bereits ausgeschlossen, darunter Goldman Sachs, Morgan Stanley und Barclays. Die Deutsche Bank – eigentlich einer der Investoren der Hafenausbaus – ist 2014 aufgrund von Protesten ausgestiegen. Doch die australische Regierung hält unbeirrt an ihrem gigantischen Kohleprojekt fest.

Helfen Sie Greenpeace, das Great Barrier Reef vor diesem sinnlosen und zerstörerischen Kohleprojekt zu schützen. Damit sich auch unsere Kinder noch an diesem Naturwunder erfreuen können.

Greenpeace appelliert an die UNESCO:

- ▶ Das Weltnaturerbe „Great Barrier Reef“ soll auf die Liste des gefährdeten Welterbes gesetzt werden.
- ▶ Die australische Regierung soll verpflichtet werden, das Riff konsequent zu schützen.

Greenpeace fordert:

- ▶ Die Carmichael-Megamine darf nicht erschlossen werden.
- ▶ Der Kohlehafen in Abbot Point darf nicht ausgebaut werden.
- ▶ Weltweit muss von fossilen Brennstoffen auf Erneuerbare Energien umgestellt werden.

Mehr Infos finden Sie im Internet unter www.schuetzt-das-riff.de

➔ Kein Geld von Industrie und Staat

Greenpeace ist international, überparteilich und völlig unabhängig von Politik, Parteien und Industrie. Mit gewaltfreien Aktionen kämpft Greenpeace für den Schutz der Lebensgrundlagen. Rund 590.000 Menschen in Deutschland spenden an Greenpeace und gewährleisten damit unsere tägliche Arbeit zum Schutz der Umwelt.

Impressum

Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg, Tel. 040/3 06 18-0, Fax 040/3 06 18-100, mail@greenpeace.de, www.greenpeace.de **Politische Vertretung Berlin** Marienstraße 19–20, 10117 Berlin, Tel. 030/30 88 99-0
V.i.S.d.P. Dr. Sandra Schöttner **Text und Redaktion** Ortrun Sadik **Produktion** Birgit Matyssek **Fotos** Titel: Gary Bell/Oceanwideimages.com, S.2: Gary Bell/Oceanwideimages.com, S. 3: Gary Bell/Oceanwideimages, Abram Powell, S. 4: Michael Amendolia, Dean Miller alle © Greenpeace **Gestaltung** Nina Höffken **Druck** Reset, Virchowstr. 8, 22767 Hamburg
Auflage 5.000 Exemplare **Stand** 06/2015
Zur Deckung unserer Herstellungskosten bitten wir um eine Spende:
 GLS Bank, IBAN DE49 4306 0967 0000 0334 01, BIC GENODEM1GLS
Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

Greenpeace e.V.
Hongkongstraße 10
20457 Hamburg
mail@greenpeace.de
www.greenpeace.de